Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2009)

Heft: 5: Wer pflegt wann wen?

Artikel: Damit Wunden weniger schmerzen

Autor: Siebenthal, Doris von / Jäger, Helen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-822190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Damit Wunden weniger schmerzen

Bei der Pflege von Menschen, die an chronischen Wunden leiden, müssen die Lebensqualität der Betroffenen und ihre Selbstkompetenz im Zentrum stehen – und nicht bloss die Wahl der richtigen Wundauflage, erklärt Doris von Siebenthal, Wundexpertin und Mitautorin eines neuen Wund-Buches.

Was ist die Absicht des Buches «Pflege von Menschen mit chronischen Wunden»?

Doris von Siebenthal: Es ist ein aktuelles Handbuch für Pflegende, das auf der neusten internationalen Literatur basiert und den Expertenstandard (DNQP) für Menschen mit chronischen Wunden für die Praxis umsetzt. Pflegende können also ihr Wissen vertiefen. Wir haben uns dabei auf Erwachsene und die drei am meisten verbreiteten Arten chronischer Wunden beschränkt, das heisst: Dekubitus, diabetisches Fussulkus und Ulcus cruris.

Welche wichtigen Erkenntnisse enthält das Buch?

Ein zentraler Ansatz ist, dass der Fokus auf den ganzen Menschen und nicht primär auf seine Wunde zu richten ist. Wir gehen der Frage nach, was der Alltag und das Leben überhaupt für Menschen mit einer chronischen Wunde bedeutet, und wie Pflegende mit diesen Menschen umgehen.

Das Buch nimmt das Thema der Patientenedukation auf. Patientinnen und Patienten müssen in ihrer Mündigkeit ernst genommen werden und sie müssen sich ihrer Verantwortung bewusst sein. Um Fortschritte zu erzielen, sollen sie nicht nur beraten, sondern auch geführt werden.

Oft schmerzen Wunden weniger, wenn Betroffene selber mit Hand anlegen. Die Sprache spielt dabei eine grosse Rolle. Über eine übel riechende, Ekel erregende Wunde offen zu reden, ist in unserer vermeintlich tabufreien Gesellschaft immer noch ein Problem.

Wie können Spitex-Mitarbeitende konkret vom Buch profitieren?

Das Buch ist zwar nicht explizit auf Spitex ausgerichtet, Spitex-Mitarbeitende können aber damit sehr wohl ihre Fachkompetenz und ihr Selbstbewusstsein steigern. Patientinnen und Patienten mit chronischen Wunden zu Hause zu pflegen, ermöglicht zu sehen, wie sie leben. Gleichzeitig ist es aber auch ein Eintritt in die Privatsphäre. Hinzu kommt: Die Haut ist eine schützende Hülle für den Körper und deshalb ist eine offene Wunde eine Verletzung der Intimität und die Wundversorgung eine Grenzüberschreitung. Das müssen sich Spitex-Mitarbeitende bewusst sein. Hilfreich in dieser Situation ist, Betroffene oder Angehörige wenn immer möglich in die Wundpflege einzubeziehen. Dies ist auch im Hinblick auf Personalmangel und vermehrten Einsatz von Laien wichtig.

Für Patientinnen und Patienten ist ein möglichst geringer Personalwechsel ein Bedürfnis, für Wundexpertinnen ein Ziel. Wenig Personalwechsel bedeutet Kontinuität. Sie gibt den Betroffenen Sicherheit und Vertrautheit. Auch bei guter Weitergabe der Daten können wiederkehrende Pflegende einen noch differenzierteren Wundverlauf feststellen. Zudem sieht man das Resultat der eigenen Handlung.

Wie sehen Sie die Rolle der Spitex in Zukunft bei der Pflege von Menschen mit chronischen Wunden?

Angesichts immer früherer Spitalentlassungen steigt der Bedarf an Spitex-Leistungen. Spitex-Mitarbeitende mit der Weiterbildung zu Wundexpertinnen leisten hier sehr wertvolle Dienste. Mit der Verknappung der Hausärzteschaft wird die Bedeutung der Spitex in diesem Tätigkeitsfeld weiter zunehmen. Isolierten Wundambulatorien stehe ich eher skeptisch gegenüber. Es fehlt die Einsicht in das Lebensumfeld der Patientinnen und Patienten.

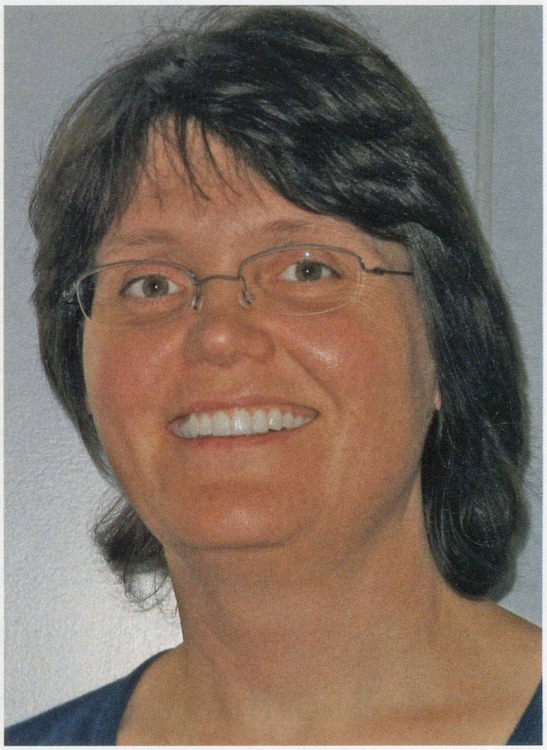

Bild: zvg

Doris von Siebenthal, dipl. Pflegefachfrau HöFa II und Wundexpertin, leitet die Wundberatung am Kantonsspital Baden. Sie ist Dozentin bei H+ Bildung und im Vorstand der Schweizerischen Wundgesellschaft.

Zum Schluss die Frage: Wie gehen Sie mit dem zunehmenden Einfluss der Industrie in Bezug auf Produkte zur Wundversorgung um?

Das ist klar ein Thema für Wundfachleute und Pflegende. Die Industrie ist ein wichtiger Partner im Gesundheitswesen und auch in der Wundpflege. Die Wissenschaft hat in den letzten Jahren jedoch keine signifikanten Unterschiede zwischen den Produkten verschiedener Firmen entdeckt. Ich finde es sehr wichtig, sich neutral zu verhalten, transparent und kritisch zu bleiben.

Interview: Helen Jäger

Pflege von Menschen mit chronischen Wunden, Lehrbuch für Pflegende und Wundexperten, Eva-Maria Panfil, Gerhard Schröder (Hrsg.), Verlag Hans Huber, 2009.